



Machen Musik: Wolfgang Schlögl (Sounds und Grooves), Hansi Lang (Gesang und Leben), Thomas Rabitsch (Tasten)

Durchlöcherte Lieder eines Wundgescheuerten

KRITIK Hansi Lang singt Jazz-Standards im Rabenhof

VON GUIDO TARTAROTTI

Da sitzt er auf der Bühne, ein kleiner Mann im zu weiten Anzug. Er rudert mit den Armen, klatscht unvermittelt ein paar Takte. Wenn er es gar nicht mehr anders aushält, springt er auf und dreht, mehr taumelnd als tanzend, ein paar Runden.

Ans Publikum wendet er sich nur, wenn es sich nicht vermeiden lässt. Um Solisten vorzustellen etwa. Auch, wenn er ein Lied ansagt, beschränkt ersich aufs Allernotwendigste – den Songtitel.

Hier wird nicht gescherzt und Konversation betrieben, hier gibt's keine Informationen über Songwriter und persönliche Bezüge des Interpreten, hier wird keine Show gemacht.

Hier geht's ums Leben.

Hansi Lang hat vieles überlebt. Drogensucht, Alkohol, spektakulär gescheiterte Beziehungen. Den Starruhm und das Verschwinden des Starruhms. Er hat sich am Leben wundgescheuert.

Wenn er sich jetzt hinsetzt und durchlöcherte Versionen großer Jazz-Schlager wie „Stardust“ oder „Everytime We Say Goodbye“ krächzt (und dabei jeden Ton gestaltet, lebt, verkörpert);

dann hat das nichts mit der forschönen Liedgut-Pflege zu tun, wie sie Popstars von Jamie Cullum bis Rod Stewart gern und ansprechend betreiben;

auch nichts mit der aufgesetzten Verlebtheit mancher Jungsänger, die mit wenig über 20 darüber sin-

gen, dass sie sich wie 50 fühlen;

und auch nichts mit der berührend verzweifelten Sinatra-Comedy des sich selbst entwachsenen Robbie Williams.

Sondern: Hier zeigt einer die Druckstellen auf seiner Seele her – weil ihm ehrliches Singen anders nicht möglich erscheint.

SLOW CLUB Die Spätabend-Veranstaltung im Wiener Rabenhof-Theater nennt sich „Slow Club“.

Wenn es der Plan war, die Atmosphäre einer Jazzbar herzustellen, wo die Grenzen zwischen Liebe und Musik fallen, wie es Lang ausdrückt, dann ist er gescheitert. Mit einer harten Sessellehne im Rücken und einer zweiten im Knie ist

man stets fest in der nüchternen Realität verankert.

Wunderbar gelungen dagegen die musikalische Umsetzung: Der Elektronik-Musiker Wolfgang Schlögl alias I-Wolf und Langs langjähriger Partner Thomas Rabitsch an den Tasteninstrumenten machten aus Kitschballaden trocken groovenden Trip-Hop-Jazz.

Die Virtuosen Woody Schabata (Vibraphon), Harri Stojka (Gitarre) und Milos Todorovski unterstützten das Konzept großartig.

Großer Jubel. Eine Zugabe. Hansi Lang geht ab. Mehr müde als glücklich. Das Leben ist harte Arbeit.

► **INFO**
Die CD „Welcome To The Slow Club“ ist dieser Tage erschienen.

► **INTERNET**
www.hansilang.com